

Partner oder Gegner?

Zum Verhältnis von Jesaja und Jeremia

Unterschiedliche Interessen und Betrachtungsweisen prägen nicht nur Exegeten heute, sondern auch Propheten der Hebräischen Bibel. Umso schöner ist es, wenn es dabei zur Verständigung und sogar zu freundschaftlicher Verbundenheit kommt; dafür und aus Dankbarkeit und Wertschätzung¹ möchte ich der Jubilarin den folgenden Beitrag widmen. Sie und auch ihr Mann sind mir immer freundlich und wohlwollend begegnet, was ein wenig durch gemeinsame alemannische Wurzeln angestoßen sein mag, sich aber nicht alleine damit erklären läßt.

Auch wenn in unseren Bibelausgaben nun die beiden großen Propheten Jesaja und Jeremia nebeneinander stehen,² ist ihr Verhältnis nicht so einfach und unbelastet, wie dieses *Auftreten Seite an Seite* anzudeuten scheint. Das Vereintsein in einem Buch bezeugt gemeinsame Grundintentionen, die keineswegs zu leugnen sind; doch enthüllen sich bei genauerem Hinsehen *auch Differenzen*, die bisher kaum in ihrem Ausmaß und ihrer Bedeutung richtig eingeschätzt wurden.

I. Der Umgang mit den Königsbüchern

Interessanterweise greifen sowohl Jesaja wie Jeremia in beträchtlichem Umfang auf die Bücher der Könige zurück.³ Man darf dies einerseits als *Hochachtung* interpretieren, mit denen die Schreiber der prophetischen Bücher ihre Vorlagen aufnehmen, andererseits als *Wunsch*, mit dem Bezug auf jene Texte noch einmal *Eigenes und Neues zu sagen*. Gerade die Veränderungen gegenüber der ursprünglichen Fassung belegen deutlich, daß Jes und Jer je ihre Botschaft vermitteln. Diese Verschiebungen sollen im Folgenden ein wenig untersucht werden.

Das gemeinsame Zurückgreifen beider Propheten auf Kön besagt darüber hinaus, daß die frühere Epoche auch in späterer Zeit offenbar *wiederholt zu*

1 Besonders beeindruckend sind für mich gerade jene Werke, welche lange, sorgfältige Studien in gut faßbarer Weise einem breiteren Publikum zugänglich machen. Als zwei Beispiele seien genannt: Willi-Plein, I., *Das Buch vom Auszug. 2. Mose (Exodus)*, KBB, Neukirchen-Vluyn 1988; Willi-Plein, I., *Opfer und Kult im alttestamentlichen Israel. Textbefragungen und Zwischenergebnisse*, SBS 153, Stuttgart 1993.

2 Der Talmud kennt bezüglich der Reihenfolge eine Anordnung, die Jer vor Jes stellt (vgl. BB 14b-15a).

3 Carroll, R.P., *The Book of J. Intertextuality and Ideological Criticism*, in: Diamond, A.R.P. / O'Connor, K.M. / Stulman, L. (Hg.), *Troubling Jeremiah*, JSOT.S 260, Sheffield 1999, 220-243 nennt 2Kön 15-25 als „intertext“ für beide prophetischen Sammlungen (ebd., 228).

bedenken ist. Daß Jes und Jer dabei teils sehr lange und auf weite Strecken wörtlich Passagen aus Kön aufgreifen, gibt jenen Ereignissen verstärktes Gewicht. Deshalb sollen diese Texte in der Besprechung den Vorrang haben.

1. Die Aufnahme von Könige in Jesaja, am Beispiel von Jes 36-39

Die größte Übereinstimmung zwischen Kön und Jes besteht bei der Schilderung der Ereignisse im Zusammenhang mit der *assyrischen Belagerung Jerusalems* 701 v. Chr. durch Sanherib. Die weitgehende Parallele von 2Kön 18,13-20,21 mit Jes 36-39 ist derart eng, daß sie nur durch literarische Abhängigkeit erklärt werden kann. Dabei kommt Kön die Priorität zu.⁴

In unserem Zusammenhang sind die Wahl des Stoffes und seine Veränderungen interessant. Jes übernimmt einen ausgedehnten Text von fast 80 Versen, der die *Rettung Jerusalems* angesichts einer feindlichen Bedrohung zum Thema hat. Er platziert diese Darstellung nahezu in der Mitte seines Buches (als Kap. 36-39). Mit jenem Bericht leistet er den Übergang, der zu den sogenannten „deuterocesajanischen“ Texten ab Jes 40 führt⁵ und damit die Zeit des Exils voraussetzt. So „springt“ Jes von der – fiktiven – Situation gegen Ende des 8. Jh. v. Chr. literarisch in das ausgehende 6. Jh., mit Hilfe dieser aus Kön übernommenen „Brücke“⁶ Jes 36-39, über all die entscheidenden Ereignisse der Zwischenzeit hinweg, insbesondere die zwei Einnahmen Jerusalems 597 und 587 v. Chr., den Untergang Judas und die Verschleppung Vieler. Genau den Platz, an dem die Schilderung der Katastrophe kommen müßte, nimmt die Errettung der Hauptstadt bei einer ähnlichen Gefährdung früher ein, während die Niederlage und die damit verbundenen Schrecken aus der Zeit um und nach 600 v. Chr. in Jes nirgends so konkret und historisch greifbar wie bei Jes 36-39 erscheinen.

Die *Umarbeitung* der Vorlage verstärkt diesen Eindruck einer sehr tendenziösen Verwendung. 2Kön 18,14-16, der Bericht von Hiskijas Unterwer-

4 Mit Berges, U., *Das Buch Jesaja. Komposition und Endgestalt*, HBS 16, Freiburg 1998, 277. Berges gelangt zu diesem Ergebnis nach längerer Diskussion (ebd., 266ff.) und deckt sich dabei mit der Mehrheitsposition (u.a. mit W. Gesenius, B. Stade, Chr. Hardmeier, H.G.M. Williamson), rechnet aber damit, daß diese Kapitel einmal „Sondergut“ waren und „*ab ovo* in engstem Kontakt mit der Jesaja-Orakel-Tradition entstanden sind“. Die Untersuchung von Person, R.F., *The Kings-Isaiah and Kings-Jeremiah Recensions*, BZAW 252, Berlin 1997, 8-74 ist primär textkritisch orientiert und bietet für dieses Problem keine Lösung.

5 Die früher klassische Aufteilung in ersten, zweiten und dritten Jesaja gerät immer mehr in die Diskussion. Ein starkes Argument, das die traditionelle Auffassung in Frage stellt, liefert Paganini, S., *Der Weg zur Frau Zion, Ziel unserer Hoffnung*, SBB 49, Stuttgart 2002. Er vermag aufzuzeigen, daß Jes 55 kein Abschluß sein kann, somit auch nicht das Ende von „Deuterocesaja“, und daß viele sprachliche und thematische Linien eine Fortsetzung in den anschließenden Kapiteln verlangen.

6 Brückenfunktion kommt auch vorausgehenden Kapitel wie Jes 33 und 35 zu; für Ersteres s. Berges, *Komposition*, 242, für Letzteres Steck, O.H., *Bereitete Heimkehr*. Jesaja 35 als redaktionelle Brücke zwischen dem Ersten und dem Zweiten Jesaja, SBS 121, Stuttgart 1985.

fung und Tributzahlung, fehlt in Jes, obwohl die daran angrenzenden Verse erkennbar wiedergegeben werden.⁷ Es ist anzunehmen, daß Jes diese kompromittierende Handlung Hiskijas in Kön ausgelassen hat,⁸ um damit die göttliche Rettung deutlicher zum Ausdruck zu bringen. Umgekehrt besteht die massivste Ausweitung gegenüber der Vorlage bei Jes 38,9-20, wo sich – nach dem mit Kön parallelen Gebet in 37,16-20 – ein weiteres, nun ausführlicheres Beten Hiskijas findet, welches in Kön keine Entsprechung hat. Dies unterstreicht mittels der dankbaren Reaktion das von Gott zuvor dem König geschenkte Heil in der Genesung von der Krankheit.

Die beiden stärksten Veränderungen bei Jes weisen in dieselbe Richtung wie das zentrale Thema der aus Kön übernommenen Passage. Das legt nahe, in Gottes Schutz bei Gefahren das *entscheidende Anliegen* zu sehen, welches Jes in diesem Rückgriff auf Kön leitet. Zudem spielen die Ortsangaben von 2Kön 18,17 // Jes 36,2, mit „Wasserleitung des oberen Teiches, Walkerfeldstraße“, in Jes eine strukturierende und typisierende Rolle, insofern sie in Jes 7,3 die Begegnung zwischen Jesaja und König Ahas prägen; letzterer erscheint dort als „Gegenbild zu Hiskija“.⁹ So scheint die Übernahme aus Kön für die Konzeption des Buches Jesaja entscheidend mitgewirkt zu haben.

2. Die Aufnahmen von Könige in Jeremia

Seit der grundlegenden Studie von W. Thiel, die durchgängig, im Detail und mit vielen Einzelheiten die *Abhängigkeit des Buches Jer von dtn und dtr Texten* aufgewiesen hat,¹⁰ kann niemand mehr hinter diese Erkenntnis zurück. Auffälligerweise läßt er gerade jenes Kapitel außer Betracht, in dem eine dtr Schilderung des Untergangs Jerusalems 587 v. Chr. die mit Abstand längste Vorlage für den Propheten liefert, nämlich *Jer 52*, als Übernahme aus 2Kön 24,18-25,30.

Ein Vergleich beider Fassungen¹¹ enthüllt weitgehende Gleichheit, mit größtenteils nur geringen Unterschieden. Von diesem allgemeinen Bild heben sich jedoch als *Ausnahmen* ab:

– *Jer 52,17-23* gestaltet die Beschreibung des *verschleppten Tempelinventars* gegenüber 2Kön 25,13-17 aus. In VV.18f. werden mehr Geräte aufge-

7 2Kön 18,13 und Jes 36,1 decken sich bis auf Kleinigkeiten (in Jes zusätzlich „es geschah“ am Beginn sowie die Langform beim Namen Hiskija). Jes 36,2 ist bezüglich der Abgesandten des assyrischen Königs und der Verben kürzer als 2Kön 18,17.

8 Hardmeier, Chr., *Prophetie im Streit* vor dem Untergang Judas. Erzählkommunikative Studien zur Entstehungssituation der Jesaja- und Jeremiaerzählungen in II Kön 18-20 und Jer 37-40, BZAW 187, Berlin / New York 1990, 116f. spricht davon, daß Jes als „jüngere Version ... verkürzt“.

9 Beuken, W.A.M., *Jesaja 1-12*, HThKAT, Freiburg u.a. 2003, 187.

10 Thiel, W., *Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1-25*, WMANT 41, Neukirchen-Vluyn 1973, sowie ders., *Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26-45*, WMANT 52, Neukirchen-Vluyn 1981.

11 Dazu wäre, als dritte Version, *Jer 39* heranzuziehen, das eine verkürzte, jedoch am sachlich richtigen Platz innerhalb von *Jer* stehende Darstellung bietet; *Jer 52* befindet sich demgegenüber in seltsamer, anscheinend „unpassender“ Schlußposition, die noch zu bedenken ist.

zählt, dazu in V.20 die 12 bronzenen Rinder unter den Gestellen, die eigentlich König Ahas bereits entfernt hatte (2Kön 16,17). Besonderes Augenmerk erhalten abschließend die Säulen, mit drei Versen (VV.21-23) gegenüber nur einem im Original. Dabei korrigiert Jer die offensichtlich falsche Angabe bezüglich der Höhe des Kapitells von drei auf fünf Ellen, entsprechend 1Kön 7,16.

– 2Kön 25,22-26 bietet zusätzlich einen knappen Bericht zum *Statthalter Gedalja*; dieser erscheint enorm ausgeweitet in Jer 40,5-43,7. Die Vorwegnahme dort entfernt im Schlußkapitel von Jer das mit dessen Person verbundene Hoffnungsmoment (vgl. Gedaljas Schwur V.24), nach dem Untergang Jerusalems eine – zwar beschränkte – Selbstbestimmung im Land von den Babyloniern zugestanden zu erhalten, auch wenn diese mit der Ermordung durch Ischmael (V.25) ein jähes Ende nimmt.

– Jer 52,28-30 enthält eine Auflistung von *drei Exilierungen* samt Jahresangaben und Zahlen der Weggeführten, am Ende noch summiert zu 4600. Interessant sind daran die sich an der babylonischen Praxis orientierende Zählung der Jahre Nebukadnezars,¹² die im Vergleich mit 2Kön 24,14.16 deutlich kleinere Gruppe der im Jahre 597 v. Chr. Verschleppten (10.000, bzw. 7.000 plus 1.000, gegenüber 3023 in Jer) sowie der einen größeren Zeitraum, nämlich 597-582 v. Chr., übersehende Blick. Offenbar scheint Jer auf genaue Angaben Wert zu legen und in der Zusammenschau zu belegen, daß Juda dreimal dasselbe Schicksal in kurzem Abstand hintereinander erfahren hat.

Andere, *kleinere Veränderungen* von Jer 52 gegenüber 2Kön weisen in die bereits beobachteten Richtungen. Dazu gehören u.a.

– die Vervollständigung des Datums in V.6, mit Ergänzung von „im vierten Monat“;

– die explizite Bewertung des Verlassens der Stadt durch König Zidkija mit seinen Soldaten in V.7 als „flüchten und hinausgehen“;

– die Verschärfung in V.10, daß der babylonische König Subjekt des Schlachtens wird, das neben Zidkijas Söhnen auch noch die Vornehmen Judas trifft (vgl. zudem V.25, mit sieben königlichen Vertrauten, statt fünf);

– die lebenslange Verwahrung des Königs Zidkija in V.11 im „Haus des Gewahrsams“, usw.

Jer bringt also, am *Ende* seines Buches, einen *ungeschönten*, ja sogar noch *intensivierten Blick* auf die wohl *düsterste Epoche* der jüdischen Geschichte. Er benennt dabei ganz konkret die *Schuld* der Verantwortlichen, ihr feiges Verhalten, die schweren Folgen, bis hin zur Zerstörung und Entleerung des Tempels¹³ sowie zum Tod und zur Verschleppung Vieler. Dieser aus 2Kön übernommene und gezielt redigierte Abschluß bildet „das letzte Wort“ von Jer.

12 V29 nennt das 18. Jahr, im Kontrast zur aus 2Kön übernommenen Angabe in V.12, mit dem 19. Jahr – jeweils zu beziehen auf dasselbe Geschehen 587 v. Chr.

13 Dieses Resultat fügt sich in die Gesamtdynamik von Jer ein: vgl. Fischer, G., Zur Relativierung des Tempels im Jeremiabuch, in: Böhler, D. / Himbaza, I. / Hugo, P. (Hg.), L'Ecrit et l'Esprit. Etudes d'Histoire du texte et de théologie biblique, FS A. Schenker, OBO 214, Fribourg / Göttingen 2005, 87-99, bes. 90-92.

Hier wird der *gewaltige Abstand* zu Jesaja besonders greifbar: Während Jes einen Rettungstext wählt, daraus noch mögliche negative Anklänge entfernt (2Kön 18,14-16), in der Mitte seines Buches einsetzt und damit ausgerechnet die kritischste Phase Jerusalems verschweigend übergeht, unternimmt Jer gerade das Gegenteil. Er greift auf den Untergang der Hauptstadt zu, verschärft ihn weiter, doppelt ihn und positioniert ihn gleich zweimal an strukturell entscheidenden Stellen, in Kap. 39, als Abschluß einer längeren Belagerungsphase, sowie in Kap. 52, als absolutes Ende des ganzen Buches. Jes glaubt, an einer echten Auseinandersetzung mit Jerusalems Geschick in den letzten Jahren der jüdischen Monarchie vorbeizukommen; Jer ist überzeugt, daß nur eine tiefgehende Beschäftigung damit einen Weg in die Zukunft eröffnet.

Die Aufnahme von 2Kön 24,18-25,30 in Jer 52 ist kein zufälliger und für Jer fremder Abschluß. Dagegen sprechen nicht nur die gezielten Vorwegnahmen in Kap. 39 und Kap. 40-43, mit den Ereignissen im Zusammenhang mit Gedalja, sondern auch *weitere enge Verbindungen* mit dem Buch. Zwei davon seien genannt: Das im Incipit in 1,3 genannte Schlußdatum einer Wegführung Jerusalems „im fünften Monat“ des elften Jahres Zidkijas findet seine einzige Einlösung in Jer bei 52,12.15; soll die anfängliche Angabe nicht ins Leere laufen, bedarf es des letzten Kapitels zu ihrer Erfüllung. Und die Wendung *דבר משפט* „das Urteil sprechen“, so in der Vorlage 2Kön 25,6 (anders Jes 32,7; Ps 37,30), findet sich in Jer 52,9 (// auch 39,5) in für Jer typischer Weise verändert, mit dem Nomen im Plural („Urteile“). Dieser exklusiv jeremianische Sprachgebrauch ist bereits in Jer 1, 16 belegt und kehrt in 4,12; 12,1 wieder. Bereits vom ersten Kapitel des Buches an ist also das Ende im Blick, Zeichen einer bewußten Gestaltung von ganz Jer, die von Beginn an mit Kap. 52 rechnet.

2Kön 18,13-20,21 lieferte nicht nur die Vorlage für Jes 36-39, sondern es wird *auch von Jer* verwendet. Aus der Fülle an Berührungen¹⁴ heben sich hervor u.a.

– an exklusiven Verbindungen:

(2Kön) 19,2 „die Ältesten der Priester“ – (Jer) 19,1 als Zeugen des Zerschlagens des Kruges;

19,4 „vielleicht hört ...“ – 26,3 doch diese Hoffnung erfüllt sich nicht;

19,6.10 „so sollt ihr sagen zu ...“ in der hebräischen Formulierung – 21,3 Einleitung zu einer Gerichtsansage¹⁵;

14 S. das Register bei Fischer, G., Jeremia 26-52, HThKAT, Freiburg u.a. 2005, 711; die ca. 60 Verweise umfassen ein breites Spektrum, von Belegen mit einem gleichen Wort über ähnliche Wendungen bis zu sehr prägnanten, seltenen Ausdrücken. Eine so große Zahl von Berührungen ist für knapp drei Kapitel überdurchschnittlich, und sie wird für Kön sonst nur von deren Abschluß (2Kön 22-25) erreicht. Diese hohe Konzentration sprachlicher und inhaltlicher Beziehungen läßt darauf schließen, daß der Autor von Jer bewußt auch mit 2Kön 18-20 als Prätext arbeitete. – Gelegentlich erfolgen kurze Bemerkungen in der anschließenden Zeile. Sie beziehen sich auf die spezifische Verwendung in Jer.

15 Die eben genannten drei Beispiele zeigen Umkehrungen zu Kön: Dort sind die „Ältesten der Priester“ ein Teil der Delegation Hiskijas an Jesaja; Subjekt des Hörens ist Gott, der es tatsächlich ausübt; und die auszurichtende Botschaft stammt im einen Fall

19,15 „du, du hast gemacht den Himmel und die Erde“ – 32,17 Jeremia übernimmt Hiskijas Beten;

– sehr nahe Inhalte und Wendungen:

18,21.22 „vertrauen für x“, bzw. „vertrauen auf y“ – kombiniert in 7,4;

18,25 „das Land vernichten“ – 36,29;

18,29 Warnung vor „täuschen“ – 29,8;

18,30 „vertrauen machen“ – 28,15;

18,31 „essen von Weinstock und Feigenbaum“ – 5,17 erfolgt durch die Feinde im eigenen Land;

18,32 „verleiten“ – 38,22;

„... und lebt!“ – 27,12;

18,34 Hamat und Arpad – 49,23;

Frage nach Gott mit „Wo ...?“¹⁶ – 2,28 als Konfrontation durch Gott selbst;

18,37 „(mit) zerrissenen Kleidern“ – 41,5;

19,4 „beten für den Rest“ – 42,2;

19,7 „Kunde hören“ – 37,5;

„kehrt zurück in sein Land“ – 37,7 statt der Angreifer das ägyptische Entsatzheer;

„fallen lassen durch das Schwert“ – 19,7 anstelle Sanheribs die Einwohner Judas und Jerusalems.

Zahlreiche weitere Beispiele ließen sich anführen. Den Abschluß bildet die Fügung שלום ואמת „Friede / Heil und Treue / Wahrheit“ (2Kön 20,19), die genau gleich in Jer 33,6 (sonst nur Est 9,30) und ohne die Konjunktion ו in Jer 14,13 begegnet. Viele der eben genannten Verbindungen stellen in ihrer präzisen hebräischen Ausdrucksweise die nächsten Parallelen innerhalb der Bibel dar. Ausmaß und Grad der Übereinstimmungen legen dabei nahe, daß Jer wie Jes 2Kön 18-20 kannte, damit aber *offensichtlich ganz anders* umging als sein Kollege im Prophetendienst.¹⁷ Dazu kommt, daß Jer König Hiskija in 26,19 im Mund der „Ältesten des Landes“ als positives Beispiel anführt, dem es gelang, Jhwh zum Gereuen des angedrohten Unheils zu bewegen – was sich von den Texten her am besten mit den Ereignissen in 2Kön 19 verknüpfen läßt.¹⁸ Obwohl Jer also auch mit der Jes

(V.6) von Jesaja, als Zusage der Errettung, bzw. bei V.10 vom assyrischen König, als Warnung.

16 Auffällig ist die hohe Zahl der Berührungen mit den Reden des Rabschake (2Kön 18, 19-25.28-35), die auch Hardmeier, *Prophetie* (Anm.8), 307-408 notiert. Er wertet sie allerdings in umgekehrter Richtung aus, als polemische Zurückweisung der Botschaft Jeremias, die im Mund des assyrischen Obersten als feindliche Propaganda erscheint (ebd., 380).

17 Sweeney, M.A., *The Truth in True and False Prophecy*, in: ders., *Form and Intertextuality in Prophetic and Apocalyptic Literature*, FAT 45, Tübingen 2005, 78-93 behandelt die Differenzen zwischen beiden Propheten länger, allerdings eher thematisch und im Blick auf ein mögliches Erkennen „wahrer“ Prophetie. Noch davor stellt er Gottes Schutz für Jerusalem in Jes 36-39 den Anklagen der Tempelrede in Jer 7 und 26 gegenüber (ebd., 84f.). – F.J. Gonçalves, *Isaïe, Jérémie et la politique internationale de Juda*, Bib. 76, 1995, 282-298 sondiert die Unterschiede von Jesaja und Jeremia im Blick auf ihre politische Botschaft; dabei sei letzterer im Vergleich zu ersterem Realist in seiner Position (ebd., 298).

18 Micha wird zwar in jenem Kapitel nicht erwähnt; es gibt jedoch keine andere Stelle in Kön, auf die sich ein „Besänftigen“ Gottes (Jer 26,19) konkret beziehen ließe – es sei

dienenden Vorlage vertraut war, verwendete er sie in völlig verschiedener Weise.

Die obigen Bemerkungen sind *nur ein Teil* jenes komplexen und vielfältigen Beziehungsnetzes, das Jer mit Dtn und den Büchern des sogenannten DtrG verbindet.¹⁹ Die Aufnahme von Kön durch Jer ordnet sich darin ein. Dies bedeutet, daß Jer einerseits mit den zuvor beschriebenen Aufnahmen eine auch sonst angewandte Technik *fortgesetzt*, andererseits sehr gezielt *ausgewählt* und *mit eigenen Interessen gearbeitet hat*.²⁰ Seine Texte erschließen sich in ihrer Tiefe und Hintergründigkeit dann, wenn man diese Bezüge sieht und ihren spezifischen Gebrauch in Jer beachtet.

Die unterschiedliche Verwendung von Kön bei Jes und Jer läßt Letztere wie *zwei ungleiche Brüder* erscheinen. Der Vorzug für den je langen Übernahmetext (Jes 36-39, bzw. Jer 52) gilt diametral entgegengesetzten Botschaften: Bewahrung vs. völlige Zerstörung der Hauptstadt. Während Jes die Momente von Heil und Hoffnung noch verstärkt, zeigt Jer in den verstreuten Anspielungen auf denselben Rettungstext (2Kön 18-20) teils ihn auf den Kopf stellende Umdrehungen dazu (s. oben die knappen Hinweise), und er präsentiert den Untergang Jerusalems gleich zweimal an entscheidenden Stellen seines Buches. Vom jesajanischen „Heil auf dem Zion“ ist bei Jer nur wenig²¹ zu spüren; sicherlich wird bei ihm zuvor eine intensive Auseinandersetzung mit der vergangenen Schuld gefordert.

II. Wechselseitige Berührungen von Jes und Jer

Die Verbindungen zwischen beiden Propheten sind so *zahlreich und vielfältig*, daß sie bereits mehrfach untersucht worden sind und ein eigenes

denn, man brächte es mit den Kultreinigungmaßnahmen von 2Kön 18,4 in Verbindung, was dafür aber außergewöhnlich wäre.

19 Es ist in diesem begrenzten Umfang nicht möglich, weiter darauf einzugehen. Das Spektrum reicht vom Aufgreifen markanter Ausdrücke, wie etwa „Ohren gellen“ (1Sam 3,11; 2Kön 21,12; Jer 19,3) oder „Eisenschmelzofen“ (Dtn 4,20; 1Kön 8,51; Jer 11,4; dazu Vieweger, D., „... und führte euch heraus aus dem Eisenschmelzofen, aus Ägypten, ...“ „kwr hbrzl“ als Metapher für die Knechtschaft in Ägypten [Dtn 4,20; 1 Kö 8,51 und Jer 11,4], in: Mommer, P. / Schmidt, W.H. / Strauß, H. [Hg.], Gottes Recht als Lebensraum, FS H.J. Boecker, Neukirchen-Vluyn 1993, 265-276) bis zu subtilen Anspielungen, z.B. mit den „Benjaminiten“ in Jerusalem bei Jer 6,1, als Verweis auf Ri 19f. (so Joosten, J., Les Benjaminites au milieu de Jérusalem. Jérémie vi 1ss et Judges xix-xx, VT 49, 1999, 65-72).

20 Ein weiteres Zeugnis dafür ist der intensive Zugriff auf das vorausliegende Kapitel 2Kön 17, einen Bericht mit ausführlicher Reflexion über den Untergang Samarias. Jer nimmt mehrere markante Wendungen daraus auf und verwendet sie verstreut über das Buch: Fischer, G., The Relationship between 2 Kings 17 and the Book of Jeremiah, in: Augustin, M. / Niemann, H.M. (Hg.), „Basel und Bibel“. Collected Communications to the XVIIth Congress of the International Organization for the Study of the Old Testament, Basel 2001, BEAT 51, Frankfurt a.M. 2004, 313-321.

21 Doch s. Stellen wie Jer 3,14; 31,6.12; 50,5. Das Verhältnis der Zions-Texte bei Jes und Jer bedürfte weiterer Differenzierung; sie unterscheiden sich in Ausgestaltung, Gottes Einsatz, Umfang und Proportion in Bezug auf die gesamte Botschaft, weisen aber auch einige Übereinstimmungen auf. Vielleicht sind sie im Sinn eines gemeinsamen „Zielpunktes“ zu deuten.

Buch rechtfertigen würden.²² Im Blick auf unser Ziel beschränken wir uns auf eine Auflistung der wichtigeren Beziehungen und deren Auswertung. Die Babelsprüche in Jes 13f. finden ein vielfältiges Echo in jenen bei Jer.²³ Angefangen von „siehe, ich bin erregend ...“ in Jer 50,9 (vgl. Jes 13,17) bis zu Jer 51,53, einer Aufnahme des Zitats Babels „Zum Himmel will ich aufsteigen!“ aus Jes 14,13, sind Jer 50-51 durchzogen von Anspielungen auf die entsprechenden Worte seines Prophetenkollegen.²⁴

In ähnlicher Weise dienen die Moabsprüche von Jes 15f. als Basis für das Orakel gegen Moab in Jer 48, wo insbesondere VV.29-38 intensiv darauf Bezug nehmen.²⁵ Zusätzlich greift Jer im selben Kapitel auf andere Moab-Texte wie Num 21; 24; 32f.; Jos 13 u.a. zurück und enthüllt so eine Technik *kombinierender Verarbeitung*. Einen weiteren Hinweis darauf liefern VV.43f., die mit der dreifachen Gefährdung „Schrecken, Grube, Falle“ (im Hebräischen mit dem Wortspiel *פחד ופחת ופח*) samt ihrer Auswertung Jes 24,17f. wiedergeben und eine lange exklusive Berührung darstellen.

Die Edomsprüche von Jes 34 zeigen enge Verbindungen mit Jer 49,7-22, das zudem auch Obadja und andere Edom-Texte zu kennen scheint.²⁶ Insgesamt weisen also mindestens drei Fremdvölkersprüche bei Jer *längere und starke Bezüge* zu Jes auf. Weil Jer dabei zusätzlich enge Berührungen zu sonstigen biblischen Büchern enthält, dürfte eher, wie auch die Mehrheit der Exegeten annimmt,²⁷ Jer der übernehmende und aus mehreren Quellen zusammenstellende Text sein. Jes wäre also der „Prätext“, die Vorlage, welche der Autor von Jer verwendete.

Schwieriger sind andere Bereiche. Der Fremdgötterpolemik von Jer 10 stehen Thematik und Formulierungen insbesondere von Jes 44 sehr nahe. Da-

22 Um nur einige Autoren zu nennen: Paul, S.M., *Literary and Ideological Echoes of Jeremiah in Deutero-Isaiah*, in: Peli, P. (Hg.), *Proceedings of the Fifth World Congress of Jewish Studies*, Vol. 1, Jerusalem 1969, 102-120; Sommer, B.D., *Allusions and Illusions. The Unity of the Book of Isaiah*, in: Melugin, R.F. (Hg.), *New Visions of Isaiah*, JSOT.S 214, Sheffield 1996, 156-186; Willey, P.T., *Remember the Former Things. The Recollection of Previous Texts in Second Isaiah*, SBL.DS 161, Atlanta 1997; Parke-Taylor, G.H., *The Formation of the Book of Jeremiah*, SBL.MS 51, Atlanta 2000, usw.

23 Bellis, A.O., *The Structure and Composition of Jeremiah 50:2-51:58*, Lewiston 1995, 96-99 betrachtet Jer 50,39f. als umordnende Nachdichtung zu Jes 13,19-22. Auch wenn Kessler, M., *Battle of the Gods. The God of Israel versus Marduk of Babylon*, Assen 2003, 183-189 zurückhaltend ist bezüglich eines Einflusses von Jes auf Jer, sind die Verbindungen doch so stark, daß mit Abhängigkeit zu rechnen ist.

24 S. im Einzelnen die Kommentierung bei Fischer, *Jeremia 26-52* (Anm.14), 576ff., sowie den zusammenfassenden Verweis ebd., 632.

25 Huwyler, B., *Jeremia und die Völker. Untersuchungen zu den Völkersprüchen in Jer 46-49*, FAT 20, Tübingen 1997, 180-191. Eingehend zeigt Schultz, R.L., *The Search for Quotation. Verbal Parallels in the Prophets*, JSOT.S 180, Sheffield 1999, 307-329 die verschiedenen Verwendungsweisen der jesajanischen Vorlage bei Jer auf. Die weitgehend wörtliche Übernahme in Jer 48,29ff. belege die Übereinstimmung mit seinem Vorgänger („harmony“, ebd., 322).

26 Hartberger, B., „An den Wassern von Babylon ...“. Psalm 137 auf dem Hintergrund von Jeremia 51, der biblischen Edom-Traditionen und babylonischer Originalquellen, BBB 63, Frankfurt a.M. 1986, 140ff.

27 Diese Einschätzung kann im Einzelnen belegt und mit Kriterien abgesichert werden, wozu hier aber der Platz nicht ausreicht.

bei erscheint Jer „wie ein Kompendium der Bilderpolemik aus Dtjes“.²⁸ Dies bedeutet freilich, die beliebte und klassische Reihenfolge, der „zweite Jesaja“ käme zeitlich nach Jer, *aufzugeben und umzudrehen*.

Damit öffnet sich der Weg, auch weitere Jer Texte als *Aufnahmen oder Umkehrungen* zu weit hinten in Jes platzierten Stellen zu sehen. Gott sagt in Jes 51,15 von sich: „... aufwühlend das Meer, daß seine Wellen tosen – Jhwh der Heere ist sein Name“. Diese Aussage findet sich bis auf den Buchstaben gleich am Ende von Jer 31,35 wieder,²⁹ als Teil eines Hymnus. Im selben Kapitel bildet der „bewässerte Garten“ (V.12) eine ausschließliche Beziehung mit Jes 58,11. Ebenfalls in der Trostrolle, in Jer 30,8, begegnet die in den Suffixen zunächst sperrige, weil ungeklärte Redeweise „sein Joch von deinem Hals“; sie fände eine Erklärung, wenn dieselbe Wendung von Jes 10,27 im Hintergrund steht.

Die Beziehungen zwischen *Jes 54* und *Jer 4* hat G. Glaßner gesehen und aufgelistet.³⁰ Er betrachtet Jer 4,5-31 als „Kontrasthorizont“ (233) für die Komposition in Jes 54. Doch dürfte das Verhältnis angesichts des oben Angedeuteten eher umgekehrt sein: Die herrlichen Zusagen bei Jesaja, in denen die ursprünglich „verlassene“ Frau Jerusalem in einem „Augenblick“ wieder ihre „Zelte“ mit den „Zeltdecken“ aufbauen und sich mit „Schminke“ schön machen kann (Stichworte aus Jes 54,2.6f.11), werden von Jer polemisch ins Gegenteil gedreht (Jer 4,20.29f.). Dabei wird Jerusalem zur Hure, die sich ein letztes Mal schmückt, bevor sie stirbt.

Wie bei Jer 4 eine Häufung von Beziehungen mit Jes zu beobachten ist, so auch in einigen anderen Kapiteln. Als Beispiele dafür seien Jer 6 und 25 angeführt. *Jer 6* spricht davon, daß „Gewalttat und Zerstörung!“ in der Hauptstadt zu hören sind (V.7) und der aus Saba herangebrachte Weihrauch Gott nicht wohlgefällig sei (V.20). Beides steht *im Gegensatz zur Verkündigung Jesajas* (vgl. Jes 60,6.18). Besonders brisant ist die Doppelung von שָׁלוֹם, als „Heil! Heil!“ oder „Friede! Friede!“ (Jer 6,14; wiederholt in 8,13), die sonst nur in Jes 26,3 als Zusage an das gerechte Volk und in Jes 57,19 als Verheißung im Mund Gottes sowie – jedoch deutlich später – in 1Chr 12,19 in einem Wort an David begegnet. Jer wirft den religiösen Autoritäten, konkret den „Propheten“ und „Priestern“ (zuvor in V.13), eine unverantwortliche, völlig wirklichkeitsferne Heilsansage vor. Sollte dabei eine Bezugnahme auf Jes vorliegen, würde Jer – indirekt, ohne

28 Berlejung, A., Die Theologie der Bilder. Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik, OBO 162, Fribourg / Göttingen 1998, 391. Ihre Auffassung, „Deutero-Jesaja“ liege Jer voraus, stellt indirekt die Deutung der Bezugsrichtung durch Sommer, Allusions (Anm.22), 165 und Willey, Remember (Anm.22), 267 in Frage. Letztere schließen aus den Berührungen, daß Dtjes negative Aussagen von Jer auf den Kopf stelle bzw. abmildere. Zum selben Ergebnis wie Berlejung gelangt Rom-Shiloni, D., The Prophecy for 'everlasting covenant' (Jeremiah xxxii 36-41). An Exilic Addition or a Deuteronomistic Redaction?, VT 53, 2003, 201-223. hier 223, bei ihrer Untersuchung von Jer 32,36-41.

29 S. die Diskussion bei Fischer, G., Das Trostbüchlein. Text, Komposition und Theologie von Jer 30-31, SBB 26, Stuttgart 1993, 203 mit Anm.246, sowie 209-212.

30 Glaßner, G., Vision eines auf Verheißung gegründeten Jerusalem. Textanalytische Studien zu Jesaja 54, ÖBS 11, Klosterneuburg 1991, 235-237.

Namensnennung – seinen Kollegen Jesaja angreifen³¹. Selbst wenn er sich nicht auf Jes bezieht, steht seine Position sachlich im Kontrast zu ihm: Von Heil kann angesichts der Zustände keine Rede sein.³²

Ein ähnliches Bild liefert *Jer* 25. Verkündet Jes 58,12 (// 61,4) froh, daß man „die ewigen Trümmer“ aufbauen wird, sagt Jer 25,9 an, daß Nebukadnezar die Menschen und ihr Land dazu macht. Die Motivkonstellation vom Nehmen bzw. Trinken des „Bechers des Grimms“ verbindet Jes 51,17. 22 exklusiv mit Jer 25,15; doch während bei Jes das Gericht Jerusalem bereits getroffen hat, liegt es in Jer 25 noch vor ihm und den anderen Nationen. Statt des Festmahls für alle Völker von Jes 25,6-10a gibt es in Jer 25, 15-29 ein internationales Todesbankett.³³ Die teils ausschließlichen Berührungen und ihre Zahl, gerade in den eben erwähnten drei Kapiteln von Jer, lassen vermuten, daß sein Autor mit Formulierungen bzw. Texten von Jes *vertraut war* und sie *gezielt in sein Werk eingebaut hat*.³⁴

III. Auswertung

Jesaja und Jeremia haben *vieles gemeinsam* und sind von daher Partner. Beide beziehen sich auf die Königsbücher, konzentrieren sich stark auf Jerusalem, sprechen ähnlich über die Rolle anderer Völker wie Babel, Moab, Edom, erfüllen dieselbe Aufgabe, Gottes Botschaft für Juda und seine Hauptstadt zu verkünden, u.a. mehr. Doch haben die obigen Ausführungen gezeigt, daß ihr Verhältnis zueinander vielfältiger ist; dies soll nun in einigen Punkten nochmals gebündelt werden.

a) Jer *nimmt Jes auf*, und zwar Passagen aus dem ganzen Buch, also auch jenen Teilen, die üblicherweise Deutero- oder Trito-Jesaja zugeschrieben werden; gute Beispiele für Letzteres sind die Heilstexte in Jer 29-33 (vgl. Jer 29,13f. mit Jes 55,6, oben die Bemerkungen zur Trostrolle, sowie manche Formulierungen in Jer 33). Dafür spricht zum einen die oft komplexere Verwendung der Formulierungen bei Jer und zum anderen die auch auf

31 Leene, H., *Blowing the Same Shofar. An Intertextual Comparison of Representations of the Prophetic Role in Jeremiah and Ezekiel*, in: de Moor, J.C. (Hg.), *The Elusive Prophet. The Prophet as a Historical Person, Literary Character and Anonymous Artist*, OTS 45, Leiden 2001, 175-198, hier 185, erwägt, ob Jer auf die Stelle in Jes 57, die zudem auch von „heilen“ spricht, anspielt. Innerhalb der hebräischen Bibel kann für das gedoppelte „Heil / Frieden!“ niemand sonst im Blick sein.

32 Jer 6 bietet noch weitere Anklänge an Jes; vgl. dazu die Aussage „sie haben kein Gefallen an ihm“ (V.10; Jes 13,17), die Formulierung „voll vom Grimm Jhwhs“ (V.11; Jes 51,20), die Anklage, daß alle „auf Gewinn“ aus sind (V.13; Jes 56,11), usw.

33 Weitere Berührungen bei Jer 25 unterstreichen diesen Aspekt, wobei es Parallelen zwischen beiden Propheten gibt, so im Kelterruf „Hedad!“ (V.30; Jes 16,9f.), im Ausdruck „Erschlagene Jhwhs“ (V.33; Jes 66,16), in der Begrenzung des Gerichts auf „70 Jahre“ (VV.11.26; Jes 23,17), usw.

34 Wenn Willi-Plein, I., *Spuren der Unterscheidung von mündlichem und schriftlichem Wort im Alten Testament*, in: Sellin, G. / Vouga, F. (Hg.), *Logos und Buchstabe. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Judentum und in der Antike*, TANZ 20, Tübingen / Basel 1996, 77-89, hier 78, vom Propheten Jeremia sagt, er sei kein „Analphabet“ gewesen, so gilt das *a fortiori* vom Verfasser des nach ihm benannten Buches.

mehrere andere Bücher zugreifende Kompositionstechnik von Jer. In der Aufnahme drücken sich *Kenntnis und Wertschätzung* aus.

b) Jer *setzt sich von Jes ab*. Der frohe Optimismus, den Jes bezüglich des Wiederaufbaus, des Kults und einer erneut funktionierenden Gemeinschaft der Gläubigen hegt, trifft bei Jer auf Kritik. Die doppelte „Heil / Frieden!“ Ansage wird als unrealistisch bloßgestellt; der Import von kostbarem Weihrauch aus Saba findet nicht Gottes Gefallen. Mit vielen Ankündigungen von Jes ist Jer nicht einverstanden,³⁵ und er geht zu ihnen auf Distanz. Die exklusiven Berührungen bei solchen diskutierten Themen lassen vermuten, daß dies bewußt, unter expliziter Aufnahme der markanten Wendungen, geschieht.

c) Zentraler Punkt der Meinungsverschiedenheiten sind die *Rolle Jerusalems und Zions*. Das beste Beispiel dafür sind die Aufnahmen unterschiedlicher Texte aus den Königsbüchern und ihre verschiedene Verarbeitung. Jes ist überzeugt, daß Gott immer schützend und bewahrend für sie eintritt, und blendet dafür nicht völlig (s. Jes 3; 5 u.ö.), aber doch weitgehend die dagegen sprechenden Momente aus. Im Kontrast dazu scheint Jer fast nur ein Thema zu kennen, nämlich den Aufweis der Schuld aller Bewohner Jerusalems. Durch das ganze Buch hindurch, systematisch und in mehreren Stufen, zeigt er auf, daß alle Mahnungen Gottes in den Wind geschlagen wurden und die Stadt deswegen nur in den Untergang treiben konnte.

d) Ein Schlüssel für die Diskrepanz zwischen Jes und Jer liegt in der *Bewertung der Ereignisse von 587 v. Chr.* Jes glaubt, sie übergehen zu können. Jer dagegen verstärkt noch die Beschäftigung mit jenen Vorgängen, über die ohnehin schon Manches aufdeckende Darstellung von 2Kön 24-25 hinaus. Schonungslos und mit nicht nachlassender Kraft hämmert Jer vom ersten bis zum letzten Kapitel vielfach wiederholt seine Botschaft ein, daß die Gründe des Untergangs ernst zu nehmen und das eigene Versagen anzusehen sind. Einen dadurch ausgelösten Prozeß innerer Wandlung wird Gott begleiten und dabei einen Weg in die Zukunft eröffnen.

e) Die Differenzen zwischen Jes und Jer geben *Einblick in Auseinandersetzungen innerhalb der Prophetie*. Wenn Jer 23,14 anklagt: „bei den Propheten Jerusalems habe ich gesehen Gräßliches ...“, noch dazu in Übersteigerung zu den zuvor genannten Propheten Samarias (in V.13), dann spiegeln sich darin reale Konflikte. Rechnet man mit den oben angesprochenen Bezügen und Techniken,³⁶ so handelt es sich wohl um eine späte nachexilische Zeit. Jer gibt dabei Zeugnis dafür, daß nicht nur Gleichklang, sondern auch Dissens möglich ist, sogar zu einem so anerkannten Kollegen wie Jesaja. Wiederum zeigt sich die Weite des Alten Testaments: Gottes Propheten können sowohl mit- als auch gegeneinander auftreten und so zugleich Partner wie Gegner sein.

35 Sweeney, Truth (Anm.17), 84-88 nennt weitere Beispiele für Jeremias „disagreement“ mit Jes.

36 Es ist anzunehmen, daß den hier beschriebenen literarischen Arbeitsweisen vielfach mündliches Prophetenwort vorausgeht, worauf die Jubilarin verschiedentlich hingewiesen hat, u.a.: Willi-Plein, Spuren (Anm.34), sowie dies., Das geschaute Wort. Die prophetische Wortverkündigung und der Schriftprophet Aмос, in: Baldermann, I., u.a. (Hg.), Prophetie und Charisma, JBTh 14, Neukirchen-Vluyn 1999, 37-52.